Erscheint alle 14 Tage

Erscheint alle 14 Tage

Die Rama-Post

vom lustigen Fips

6. Jahrgang | Verlag: „Die Rama-Post vom lustigen Fips", Berlin | Nummer 25

Vom Himmel herunter,
Da kommt im Saus,

Kopfüber, kopfunter
Christkindlein ins Haus.

Das Märchen von den Lebkuchen

Von Wilhelm Matthießen

Da hat einmal in der Stadt Nürnberg, und das ist nun schon viele hundert Jahre her, ein Bäcker gewohnt, der war sehr fromm und gut. Und jedes Jahr, wenn der Heilige Mann zu den Kindern kam, dann wollte der Bäcker etwas recht Feines backen. Aber das konnte er nicht. Denn damals hat es noch keinen Kuchen gegeben, keine Pfeffernüsse, keinen Lebkuchen und kein Marzipan. Und der Heilige Mann hat den Kindern immer bloß fünf große Butterbrote gebracht. Das hat dem guten Bäcker sehr leid getan. Und in einem Jahr, als die Blätter schon von den Bäumen fielen, da hat er gesagt: „Jetzt wird bald der heilige Nikolaus zu den Kindern kommen, und wieder kann er ihnen bloß fünf Butterbrote bringen! Ich will doch mal in die weite Welt gehen und schauen, ob es denn gar nichts anderes gibt zum Backen!" Und er hat seine weiße Bäckermütze aufgesetzt und ist in die weite Welt gegangen. Einen ganzen Tag lang ging er in die weite Welt hinein, und wie der Tag herum war, da ist er in einen wilden Wald gekommen.

Und mitten im Wald ist ein Hexenhaus gewesen. An die Tür vom Hexenhaus klopfte der gute Bäcker. Da ist die alte Hexe herausgekommen. Einen Krückstock hat sie in der Hand gehabt und eine Brille auf der großen Nase und ein dickes, dickes Zauberbuch unter dem Arm. „Hihi!" sagte sie, „ich bin die berühmte Hexe Dopplick-bäh-Mukuh! Was willst du in meinem Häuschen?" „Gute Hexe Dopplick-bäh-Mukuh", sagte der Bäcker, „ich bin müde und möchte gern in deinem Häuschen schlafen!" Da hat die Hexe mit dem Kopf gewackelt und gesagt: „Komm nur! Denn im wilden Wald, da würden die Wölfe dich fressen!" Und sie nahm den Bäcker mit in ihr Häuschen. Dort setzte sich der Mann an den Tisch und nahm sein dickes Butterbrot aus der Tasche. Denn er hatte Hunger und wollte ein bißchen essen. „Hei", hat die Hexe gesagt, „was hast du denn da für ein Ding? Kann man das essen? Wirklich essen? Huit?" „Aber gute Hexe, liebe Hexe", sagte der Bäcker, „das ist doch ein Butterbrot, und natürlich kann man das essen!" Die Hexe verwunderte sich sehr und sagte: „Huit, guter Mann, gib mir dein Butterbrot, dann geb ich dir von meinen Pfeffernüssen und meinen Lebkuchen! Die kann man auch essen! Bäh!" Da ist der Bäcker aufgesprungen: „Was, Dopplick-bäh-Mukuh, du kannst Lebkuchen backen und Pfeffernüsse? Die gibt es doch nur in Märchen. Und wer weiß, vielleicht kannst du auch Printen backen und Spekulatius?" „Bäh! Das kann ich alles!" schnurrte die Hexe, „aber schnell, Mann, gib mir dein Butterbrot! Bäh!" Da gab der Bäcker der Hexe sein Butterbrot. „Huit!" schrie die Hexe vor Freude, biß mit ihren gelben Zähnen hinein, und eins, zwei, drei hatte sie es aufgegessen. Und es schmeckte ihr herrlich. Und sie sagte zu dem Bäcker: „Das war mal ein feines Butterbrot! Bäh! Und jetzt mußt du mir sagen, wie man Butterbrote backt, sonst verzaubere ich dich — huit!" „O weh", sagte der Bäcker, „Butterbrote kann man überhaupt nicht backen! Man kann nur Brot backen!" „Bäh! Das ist mir ganz gleich!" hat die Hexe geschrien, „sage mir also, wie man Brot backt!" Aber der Bäcker ist gar nicht so dumm gewesen. „Das will ich gern, Hexe Dopplick-bäh-Mukuh", sagte er, „aber dann mußt du mir auch sagen, wie man Lebkuchen und Printen und Pfeffernüsse und Spekulatius und Kuchen backt!" „Bäh!" grinste die Hexe, „das will ich dir schon sagen, und ich will es dir sogar aufschreiben!" Und sie setzte ihre Brille richtig auf die Nase, nahm einen Zettel und schrieb dem Bäcker alles auf. Da freute sich der Bäcker. Da ging er mit der Hexe in ihr Backhaus und zeigte ihr, wie man Brot backen muß. Und die Hexe ist durch das ganze Haus getanzt vor Freude, — denn das Brotbacken hat nicht in ihrem Zauberbuch gestanden. Am anderen Morgen aber, als der gute Bäcker ausgeschlafen hatte, da hat er sich wieder auf den Weg gemacht nach Hause. Die Hexe aber sah er nicht. Die war schon wieder im Backhaus am Brotbacken. Als der Bäcker dann zu Hause war, da fing er gleich an, Lebkuchen, Pfeffernüsse und Kuchen zu backen. Und jeden Abend ist der Heilige Mann gekommen und hat ihm einen ganzen Sack voll von den schönen Sachen abgekauft. Die hat er auf Sankt Nikolaus den Kindern gebracht. Wie haben sich da die Kinder gefreut! Und auch das Christkind ist zu dem Bäcker gekommen und hat von seinen schönen Sachen gekauft.

Aber als ein Jahr herum war, und der Heilige Mann wieder zu dem Bäcker gekommen ist — Lebkuchen wollte er kaufen und Marzipan und Printen —, da ist der arme Bäcker von Nürnberg krank gewesen, und seine Gesellen hatten allein gebacken. Und so krank ist er gewesen, daß er gestorben ist. Als er aber tot war, da kam er an die Himmelstür. Und da sagte Sankt Peter: „Das ist ja schön, daß du kommst! Jetzt kannst du gleich in die Backstube gehen und den Engeln zeigen, wie sie Lebkuchen backen sollen!" Und der Heilige Mann ist gekommen, hat den Bäcker unter den Arm genommen und ist mit ihm in die himmlische Backstube gegangen. Da hat der Bäcker sich eine weiße Schürze umgebunden, hat eine weiße Mütze aufgesetzt und hat gebacken. Und die Bäckerengel haben ihm dabei geholfen. Das Christkind aber und der heilige Nikolaus freuten sich sehr und haben die süßen Sachen auf die Welt gebracht, haben sie den Kindern gebracht. Und jedes Jahr muß der gute, der heilige Bäcker nun Lebkuchen backen im Himmel für die braven Kinder. Auch dieses Jahr, Kinder, bringt euch davon das Christkind, — und nun ist das Märchen vom Bäcker in Nürnberg aus.

Das Weihnachtsbäumlein

Von Christian Morgenstern

G. Fauck, Werk 10, Nr. 5

Moderato

1. Es war ein = mol ein Tän = ne = lein mit brau = nen Ku = chen=
2. Doch nach nicht gar zu lan = ger Zeit, da stand's im Gar = ten
3. Bis ein = es Tags der Gärt = ner kam, den fror zu Haus im

herz = lein, mit Glit = zer = gold und Apf = lein fein und
un = ten, und sei = ne gan = ze Herr = lich = keit war
Dun = keln, und es in sei = nen O = fen nahm — hei!

vie = len bun = ten Kerz = lein; das war am Weih = nachts=
ganz da = hin = ge = schwun = den; die grü = nen Na = deln
tat's da sprühn und fun = keln! und flamm = te ju = belnd

fest so grün, als fing es e = ben an zu blühn.
war'n ver = dorrt, die Herz = lein und die Kerz = lein fort.
him = mel = wärts in hun = dert Flämm = chen an Gottes Herz.

Beim Weihnachtsmann

Heut hab ich den Weihnachtsmann gesehn;
Er stand in der Werkstatt und schaffte für zehn
Und sägte und leimte und malte und schnitt,
Und lustige Englein, die taten mit.

Das war ein Gehämmer im fröhlichen Chor,
Ein Fragen und Sagen von Ohr zu Ohr,
Ein Zwängen und Drängen in steter Hast,
Ein Heben und Geben von mancher Last...

Gleich emsigen Bienen vor ihrem Haus,
So sah diese liebe Gesellschaft aus.

Sie schmückten viel Puppen, an hundert gar,
Mit duftigen Kleidchen und echtem Haar;
Sie holten den Teddy, den Bonzo, den Bär,
Das Äffchen, das Kätzchen und noch viel mehr;

Sie warfen mit Bällen nach hier und dort
Und rafften und schafften in einem fort;
Sie fuhren das Auto, den Roller, das Rad
Und freuten sich über die Zwergenstadt

Und wurden nicht hungrig auf Speise und Trank
Und hielten sich munter bei frohem Gesang. —

Am eifrigsten aber und allen voran
War sicher der bärtige Weihnachtsmann.

Er gönnt sich kein Ausruh'n von früh bis spät,
Denn Weihnachten naht, und die Zeit vergeht,

Und artige Kinder in Stadt und Land,
Die hoffen und bangen und warten gespannt.

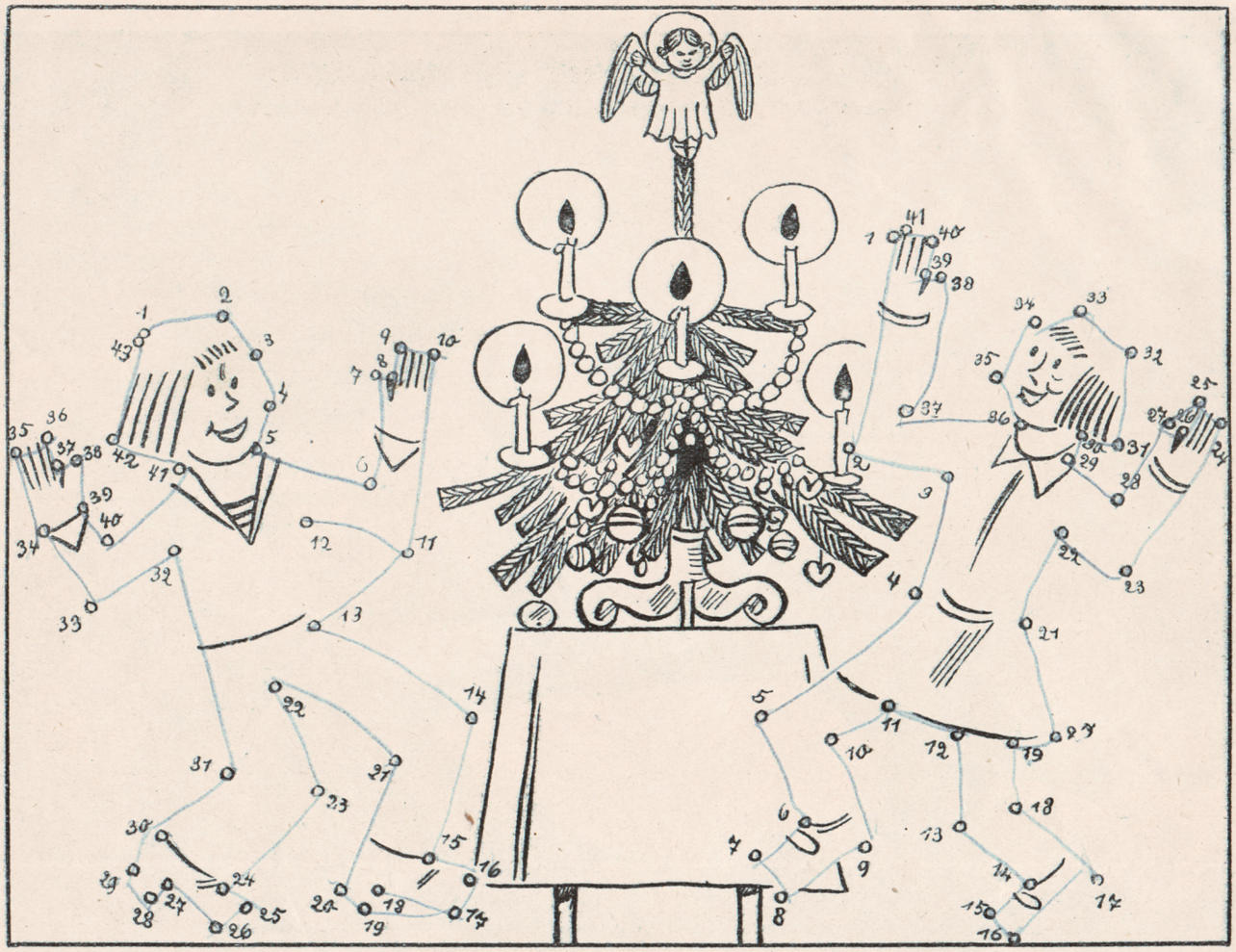
Walter Gulse

Weihnachten

Nun brennen hell die Weihnachtslichter
Und überall sind frohe Gesichter.
Christkind hat ja in heimlicher Nacht
Allen die herrlichsten Gaben gebracht.
Besonders die Kinder sind hocherfreut
Über die glitzernde, fröhliche Zeit.

Doch auch im Himmel geht's lustig her,
Die Teller der Englein blieben nicht leer.
Schaut nur, wie glückfroh sie alle sind
Über das lieblichste Wiegenkind.
Sie tragen die schönsten Lieder vor,
St. Petrus leitet den fröhlichen Chor.

Peter Braun



Punktbild-Aufgabe (Kein Preisausschreiben) Wenn man die Zahlen, von 1 angefangen, der Reihe nach durch Striche verbindet, erhält man eine Zeichnung, die man dann noch mit Farbstift oder Wasserfarbe ausmalen kann.

In Bethlehems Stall

Von Ad. Holst

Das Ochslein sprach zum Eselein
Und kaut ein Häuflein Heu:
„Was ist das für ein heller Schein?
Der ist mir gar so neu!
Sonst war es immer dunkel
Des Nachts in unserm Stall hier, sag'!
Und nun ist ein Gefunkel
Als wär' es lichter Tag!"

Das Es'lein nickte leis': „Ja!
Ich hab' es auch gesehn!
Das kommt vom Wickelkindchen da,
Das scheint so wunderschön!
Maria hat's geboren
Im Herbergsstall zur Mitternacht,
Das Knäblein auserkoren,
Das alles helle macht."

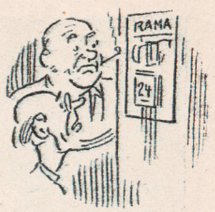
Das Kindlein sah zum Eselein
Und lächelte so hold;
Um seine Locken lag der Schein
Viel heller als das Gold.

Es hob sein Köpfchen sachte
Ganz heimlich übern Krippenrand
Und grüßte leis' und lachte
Und winkte mit der Hand.

Da war mit eins der ganze Stall
Durchrauscht von Himmelswind,
Und lauter Englein knieten all'
Um das Marienkind;
Sie sangen zart: „O Jesulein,
Wie wundersüß bist du!"
Das Ochslein und das Eselein,
Die hörten fröhlich zu.

Und als das Lied zu Ende war
Im Herbergsstalle drin,
Da traten alle Paar um Paar
Zu den zwei Tierlein hin;
Sie fragten sie voll Freuden da:
„War das nicht herrlich, du? und du?"
Das Es'lein nickte leis': „Ja!"
Das Ochslein machte „Muh!"

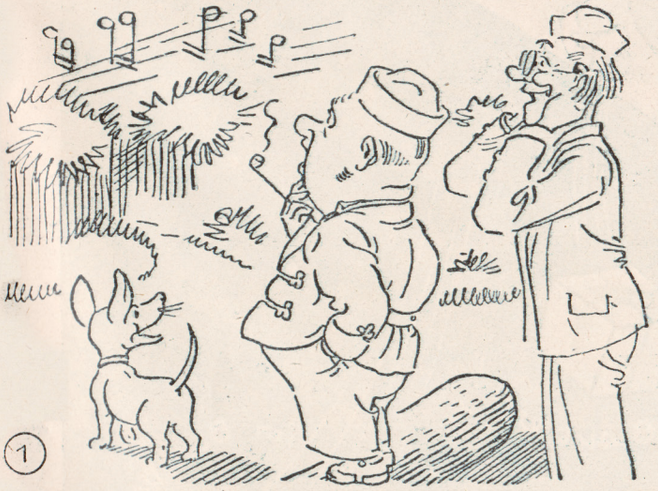
Pole Palm, der Bogistön



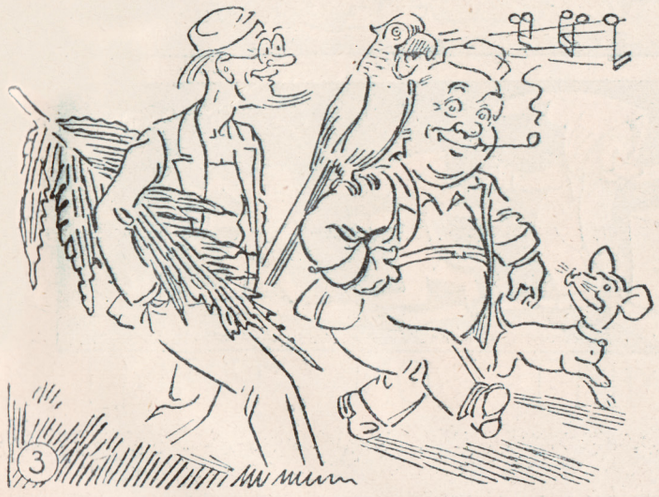
IV. Teil

18. Abenteuer

Pole Palm und Siehdichum
Und der Dackel Wackelkrumm
Denken: Weihnacht ohne Baum —
Kinder, nein, das geht doch kaum.



Horch — was hören sie da singen,
Lieblich an die Ohren dringen:
Deutsches Wort und deutsches Lied.
Wie das in die Herzen zieht!

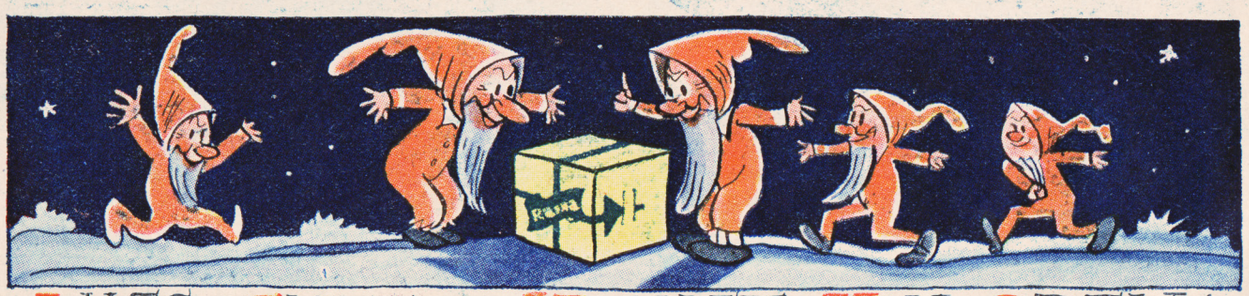


Der — die dreie auch nur sehen —
Spricht sogleich: „Will mit euch gehen".
Und er spricht und lacht und singt
Alles deutsch. Wie schön das klingt!

Und sie machen sich alsbald
Auf zu dreien in den Wald,
Sich ein Bäumchen zu ergattern. — —
Horch — was hören sie da schnattern?

Sie beschließen's zu ergründen,
Und den Ursprungsort zu finden.
Plötzlich stehen alle drei
Da vor einem Papagei.

Abends unterm Himmelsraum
Träumen sie den schönsten Traum.
Und es klingt voll Seligkeit:
„O du frohe Weihnachtszeit."



ALLES GUTE — KOMMT VON OBEN!

Beim Einkauf von Margarine „Rama im Blauband" erhält man umsonst abwechselnd von Woche zu Woche die Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco" oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips".

Fehlende Nummern sind gegen Ersatz der Portoauslagen von 5 Pf. (in Briefmarken) pro Exemplar vom Verlag erhältlich.

Wer etwas mitzuteilen hat, schreibe an: Verlag „Die Rama-Post vom lustigen Fips", Berlin C 2, Union-Haus, Burgstr.

Verlag: Lintas G. m. b. H., Berlin. Verantwortlicher Redakteur: Otto Heinz Palm, Berlin-Mahlsdorf. Druck: Fredebeul & Koenen, Essen